

Dokheimer Zeitung

Druck und Verlag:
Ph. Dembach, Dokheim.

Amts-Blatt.

Geschäftsstelle: Wörmgasse 14.
Fernsprecher-Ruf: Nr. 732 (Amt Wiesb.).

Wöchentliche Beilage: **Stell. Illustr. Unterhaltungs-Blätter.**
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.
Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bezugspreis: 40 Pf. monatlich frei Haus, 35 Pf. bei Abholung,
40 Pf. bez. 1.20 Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle
deutsche Postanstalten. — Beilagen werden jederzeit in der
Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen.



Anzeigen-Preise: Die kleingeschaltene Petitzeile oder deren
Raum 15 Pf., im Reklament: 30 Pf. Ganze, halbe, dritte und
vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen hoher Rabatt.
Als besondere Vergünstigung für ständige Bezieher: Wohnungs-
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen
an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr abgegeben sein.

Nummer 104.

Donnerstag, den 3. September 1914.

14. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Im Interesse der Gesundheitspflege ordne ich
hiermit die Durchführung folgender Maßregeln an.

- Die Straßen sind zweimal wöchentlich, die Rinnen
täglich gründlich zu reinigen. Die Straßen-
senkfallen sind täglich zu desinfizieren.
- Die Abort- und Pissoiranlagen sowie die
Jauchegruben und sonstigen zur Ablagerung
von Unrat dienenden Anlagen sind wöchent-
lich mindestens einmal gründlich zu desinfi-
zieren, bei Bedarf öfters.
- In Gemeinden, in denen Hausmüll aus den
Hofreiten abgefahren wird, hat dies wöchent-
lich mindestens einmal zu geschehen. Eine
Aufspeicherung ist nicht statthaft. In Hof-
reiten, in denen eine Aufspeicherung für land-
wirtschaftliche Zwecke geschehen muß, hat die
Behandlung des Mülls wie bei b) angeord-
net, zu erfolgen.
- Den Hausbesitzern ist zur Auflage zu machen,
ihre Höfe, namentlich die Rinnen, stets in
sauberem Zustand zu erhalten.
- Das Verbringen des Inhalts von Abortgruben
auf die Felder hat in geschlossenen Fässern zu
geschehen. Wird der Inhalt in Kübeln for-
gebracht, so ist er zuzudecken und vorher zu
desinfizieren.
- Die angeordneten Desinfektionen sind mittelst
Kalkmilch vorzunehmen.

Dokheim, den 30. August 1914.

Festungsabteilung Frauenstein.

Gran,

Oberst und Kommandeur.

Vorstehende Anordnung, deren Befolgung hier-
mit zur strengsten Pflicht gemacht wird, gelangt zur
Veröffentlichung.

Dokheim, den 31. August 1914.

Der Bürgermeister:

Sporthorst.

Bekanntmachung.

1. Junge Leute, die mindestens das 16. Lebens-
jahr vollendet haben und von denen mit Sicherheit
zu erwarten ist, daß sie mit vollendetem 17. Lebens-

jahre felddienstfähig sind, können sich bis zum 13.
September d. Js. bei einem Bezirkskommando des
Korpsbereichs zur Aufnahme in eine im Korpsbe-
zirk zu errichtende Militärvorbildungsanstalt an-
melden.

Sie erhalten in dieser Anstalt bis zum Ueber-
tritt zur Truppe eine vorwiegend militärische Aus-
bildung.

2. Ueber Zeit und Ort der Bestellung in der
Anstalt ergeht spätere Mitteilung. Die Aufnahme
erfolgt nach ärztlicher Untersuchung. Die Bewerber
müssen vollkommen gesund und frei von körperlichen
Gebrechen und wahrnehmbaren Anlagen zu chro-
nischen Krankheiten sein. Eine Prüfung auf Schul-
bildung findet bei der Aufnahme nicht statt.

Erlittene leichte Strafen schließen die Aufnahme
nicht aus.

3. Eine Verpflichtung, über die gesetzliche Dienst-
pflicht hinaus zu dienen, erwächst den Aufgenom-
menen nicht.

4. Bei der Demobilisierung können die Auf-
genommenen auf ihren Wunsch, soweit sie noch nicht
ausgebildet sind, in eine Unteroffiziersvorschule, so-
weit sie sich bereits bei einem Truppenteil befinden,
in eine Unteroffizierschule unter den für diese
Schulen vorgeschriebenen Bedingungen, die auf den
Bezirkskommandos einzusehen sind, aufgenommen
werden.

5. Inaktive, nur garnisondienstfähige Unteroffi-
ziere jeden Dienstgrades, welche sich zur Ausbildung
dieser jungen Leute geeignet erachten, wollen sich
ebenso bis zum 13. September d. Js. unter Vor-
lage der nötigen Angaben über Alter, Waffe, bei
der sie gestanden, Dienstgrad, militärische Vor-
bildung, bei einem Bezirkskommando des Korps-
bereichs melden. Solche, welche bereits auf einer
Unteroffizierschule bzw. -Vorschule tätig waren, wer-
den bevorzugt.

Der kommandierende General.

Freiherr von Gall,

General der Infanterie.

Bekanntmachung.

Beim Ersatz-Batl.-Inf.-Regt. 87 Mainz wird
noch eine größere Anzahl Kriegsfreiwilliger einge-
stellt. Meldung zur Einstellung hat unmittelbar bei
dem Truppenteil zu erfolgen.

Bezirkskommando

Warnung vor Wucherpreisen.

Wie verlautet, sollen von einzelnen Geschäften
für Salz u. höhere Preise gefordert worden sein,
als vom Gouvernement Mainz festgesetzt sind. Ich
warne recht eindringlich vor derartigem wucherischen
Treiben. An alle Bürger richte ich das dringende
Ersuchen, sobald von irgend einer Seite höhere
Preise, als solche vom Gouvernement Mainz fest-
gesetzt sind, gefordert werden, mir sofort Nachricht
zukommen zu lassen, damit gegen die betr. Ge-
schäftsinhaber mit aller Strenge unnachlässiglich vor-
gegangen werden kann.

Dokheim, den 28. August 1914.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Für den Kinderhort wird gebeten, Bohnen
und Weizen zum Einmachen zu spenden. Ab-
gabe kann vormittags von 8 Uhr ab in der hinteren
Schule an der Neugasse erfolgen.

Allen Gebern herzlichen Dank.

Dokheim, den 24. August 1914.

Das Hilfskomitee.

J. A.:

Der Vorsitzende:

Sporthorst, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Bürostunden des Standesamts werden
bis auf weiteres an Wochentagen von 11 bis 12
Uhr vormittags festgesetzt.

Dokheim, den 1. September 1914.

Der Standesbeamte:

Sporthorst, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Mit Zustimmung des Herrn Regierungspräsi-
denten, sind die Herren Lehrer Adolf Arnold und
Friedrich Knapp hieselbst, auf Grund des § 4
des Personenstandsgesetzes vom 6. 2. 1875 — 1.
1. 1900 widerruflich zu Standesbeamten-Stellver-
tretern des Standesamtsbezirks Dokheim, vom Ge-
meindevorstand ernannt werden.

Dokheim, den 29. August 1914.

Der Gemeindevorstand.

Sporthorst, Bürgermeister.

Auf daß dir's wohlgehe! . . .

Novellistische Skizze von E. van Bandelow-Klein.
1) (Nachdruck verboten.)

Und Anna? Wo bleibt dann Anna? Für
sie mußte doch dann auch ein Unterkommen be-
schafft werden. Früher hatte Anna auch andere
Lebensziele gehabt. Nachdem alle ihre Geschwister
nun verheiratet waren, ihre ersten Jugendjahre nun
auch vorüber sind, hätte sie gern die Leitung einer
Haushaltungsschule übernommen. Dieser Beruf er-
schien ihr damals durchaus zuzugestehen und erfüllte
sie mit neuer Schaffensfreudigkeit. Am liebsten
hätte sie diese Stellung gleich eingenommen, um
dadurch zu einer gewissen Selbstständigkeit zu ge-
langen und für ihren Unterhalt allein sorgen zu
können. Die Geschwister jedoch waren außer sich
über diese neue Idee.

„Wie kannst du nur so herzlos sein und daran
denken, jetzt die lieben, alten Eltern zu verlassen?
Wir hätten ja keine ruhige Stunde mehr, wüßten
wir sie allein.“ so hieß es von allen Seiten.

„Ich bin in Schleien, ich in Berlin, und ich
in Sachsen — wie sollten wir wohl bei den großen
Entfernungen uns genügend um das Wohlergehen
der greisen Eltern kümmern können? Es könnte
ihnen was zustößen, kein Mensch, keine vertraute
Seele wäre bei ihnen . . .“

Cante Anna wagte den Einwurf, daß danach

ja auch nicht gefragt wurde, als es sich um die
Verheiratung der Schwestern handelte, oder wenn
ihre eigene Heirat in Betracht kommen würde.

„Das ist doch ganz etwas anderes mit dir.
Du bist eben nicht verheiratet. Das ist jetzt für
die Eltern von — großem Glück.“ So sagte der
Bruder und die anderen stimmten ihm zu. — Und
so war es bis auf den heutigen Tag verblieben.
Nur die Mutter hatte es bisher nicht als Glück
betrachtet, daß ihre Anna einsam blieb. Wohl
boten sich der letzteren annehmbare Partien, aber
stets schlug sie diese „zum Wohle der Eltern“, die
sie jetzt nicht verlassen mochte, aus. Jetzt, zum
ersten Male, erschien es der Mutter als ein Vorzug.

Durch das so unerwartete Ableben des Gatten,
der sie auf den Händen getragen, ihr jede Sorge
im Leben ferngehalten hatte, kam sie sich jetzt mit
einem Male unfähig einsam und verlassen vor,
hätte sie sich gar nicht mehr zurecht gefunden in
allem, was das Leben noch von ihr erforderte.
Wieder war es Anna, die mit Energie und kluger
Ueberflucht die Zügel ergriff, um so die Leitung des
Gutes gewissenhaft durchzuführen, bis sich eine
günstige Gelegenheit bot, dasselbe zu verkaufen.

Es gab vieles zu überlegen und zu überdenken,
zu rechnen und zu ordnen, ehe sie den richtigen
Einblick in die Verhältnisse hatte.

„Wie gut, daß Anna nun noch hier ist,“ sagten
die Geschwister, „was sollte wohl Mutter allein

anfangen?“ „Bleib' nur immer bei „Mutter“, hieß
es wieder.

Anna aber war gar nicht geneigt, auf alles
zu reagieren. Sie äußerte den Geschwistern gegen-
über Sorge um ihre Zukunft. „Gefetzt den Fall,
wir verkaufen unsere Heimat bald, — Mutter geht
zu Schwester Hannchen, was in aller Welt lange
ich an? Mich verheiraten, daran ist wohl kaum
zu denken . . .“

„Vorläufig, so lange du zu Hause bist, halt
du zu — leben. Und später — nun, ein Mädchen,
das noch drei Geschwister hat, alle in angenehmen
Positionen, braucht sich um die Zukunft wohl nicht
zu sorgen. — Nein, nein, bleib' nur ganz ruhig
darüber; brauchst dich später nicht bei Fremden
herumzuschlagen — wir werden dann schon Rat
wissen . . .“

Anna wollte sagen, daß sie bei Fremden
wenigstens Gehalt bekäme, doch das schien ihr
unzart, und so schwieg sie. Geldgierig hätte sie
um keinen Preis erscheinen mögen. So kämpfte
sie denn ihre Wünsche nieder und fand sich darein,
ihre Kräfte weiter zum Wohle der ihrigen zu ge-
brauchen.

„Halt ein bequemes Leben bei Mutter, führt
ein herrliches Dasein, weit besser, als wenn du
verheiratet wärest — glaub' es schon,“ weisagte
die jüngste Schwester.

(Fortsetzung folgt.)

Einquartierung.

Nach § 6 des Gesetzes über Kriegsteilnahme sind nicht nur die Hausbesitzer, sondern auch alle Einwohner zur Uebernahme von Einquartierungslasten verpflichtet. Im Weigerungsfalle ist die Gemeinde nötigenfalls berechtigt, die zwangsweise Erfüllung dieser Last zu erzwingen und die erwachsenen Kosten zwangsweise von den Verpflichteten einzuziehen.

Dohheim, den 2. September 1914.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Zur wirksameren Durchführung des Feldschutzes und der öffentlichen Sicherheit werden mit Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten, für die Dauer des Krieges, Bürger zu Ehrenfeldhüter-Hilfsspolizeibeamten bestellt. Die bet. Herren sind durch eine, mit dem Siegel der Polizeiverwaltung versehene Armbinde legitimiert. Sie besitzen die Rechte der Polizeibeamten und ist ihren Anordnungen in gleicher Weise Folge zu geben.

Dohheim, den 29. August 1914.

Die Polizei-Verwaltung.
Sporthorst, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

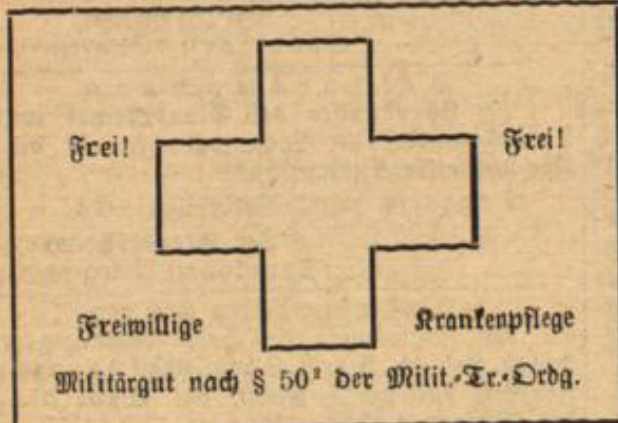
Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß für freiwillige Gaben zum Besten der im Felde stehenden Truppen, Verwundeten und Kranken im Bereiche des 18. Armee-Korps 2 Abnahmestellen in Frankfurt a. M. und zwar:

Abnahmestelle 1 für Sanitäts-Hilfsmittel (Zigarettenbedarf): Carlton-Hotel gegenüber dem Hauptbahnhof,

Abnahmestelle 2 für Bekleidungsstücke, Nahrungsmittel und Genussmittel: Stellvertretende Intendantur des 18. Armee-Korps, Hedderichstraße Nr. 59 Erdgeschoss rechts, eingerichtet worden sind, welche dem Generalkommando unterstehen.

An diese Abnahmestellen sind alle freiwilligen Gaben (außer Geld) zu richten, gleichviel ob sie von Vereinen gesammelt oder von einzelnen Gebern gespendet werden. Gaben mit Sonderbestimmung, z. B. für Angehörige einer Provinz, einer Truppengattung usw. anzunehmen ist nicht tunlich. Derartigen Wünschen kann nicht entsprochen werden.

Frachstücke, die mit nachstehender Bezeichnung



äußerlich kenntlich gemacht und an die Abnahmestellen gerichtet sind, werden auf allen Bahnen und der Heeresverwaltung zur Verfügung stehenden Schiffen frachtfrei befördert.

Der den Gaben beizufügende Frachtbrief soll den Inhalt der Sendung und die empfangende Stelle genau angeben. Jedes Frachstück muß mindestens auf zwei Seiten mit einer mit den Angaben des Frachtbriefes übereinstimmenden Aufschrift (aufgeklebter Zettel) versehen sein.

Kleinere Einzelgaben werden zweckmäßig den von den Vereinen vom Roten Kreuz errichteten Untersammelstellen zugeführt, von wo sie nach Gattungen gesondert den vorerwähnten Abnahmestellen zugeführt werden. Für die Sendungen an diese Untersammelstellen wird jedoch Frachtfreiheit nicht gewährt.

Geldbeträge werden an den oben bezeichneten Abnahmestellen nicht entgegengenommen. Sie sind ausschließlich an die in den Aufrufen des Zentralkomitees und Vaterländischen Frauenvereins (Hauptvereins) sowie die in den Aufrufen der örtlichen Vereinsorganisationen vom Roten Kreuz bekannt gegebenen Sammelstellen abzuführen.

Cassel, den 21. August 1914.

Der Territorialdelegierte der freiwill. Krankenpflege.
Dr. Henckensberg, Ober-Präsident.

Unsere Marine.

Der erste eigentliche Zusammenstoß zwischen der deutschen und der englischen Flotte hat nun stattgefunden, sein Schauplatz war die Ausbuchtung der Nordsee nordwestlich von Helgoland. Sein Er-

gebnis war, daß die dort gewissermaßen als Flotten-vorposten stationierten kleinen deutschen Kreuzer „Ariadne“, „Mainz“ und „Rön“ im erbitterten Kampfe mit einem vorgehenden übermächtigen englischen Geschwader gesunken sind, ihr Schicksal teilte das deutsche Torpedoboot „V 187“. Ein Teil der Besatzungen der untergegangenen Kriegsschiffe scheint gerettet worden zu sein. Ueber die Verluste der Engländer in diesem Seegefecht fehlen einstweilen authentische Nachrichten, doch soll eine Anzahl der am Kampf beteiligt gewesen englischen Schiffe nach einer Neutermeldung schwere Beschädigungen erlitten haben.

Gewiß ist der Verlust, welchen unsere Seemacht in dem Zusammenstoß mit dem mächtigen britischen Gegner nordwestlich von Helgoland verzeichnen muß, schmerzhaft genug, vier Schiffe mit Hunderten wackeren Blaujacken sind eine Beute des Meeres geworden, der Rest ihrer Besatzungen ist teilweise in englische Gefangenschaft geraten. Aber die „Ariadne“ und ihre Schicksalsgenossen haben die Ehre des deutschen Namens hochgehalten und durch ihre todesmutige Aufopferung den offenbar geplant gewesen relognoszierenden Vorstoß der Engländer in die Gewässer von Helgoland vereitelt. Denn deren starkes Relognoszierungs-Geschwader, das sich aus mehreren modernen kleinen Kreuzern, etwa 40 Torpedobootszerstörern und einigen Panzerkreuzern und Dreadnoughts zusammensetzte, wagte es nicht, weiter vorzudringen, sondern dampfte zurück zur englischen Hauptmacht. Auf den ausgezeichneten Geist unserer Marine jedoch wird der stattgahabte erstmalige ernste Kampf mit stark überlegenen Seestreitkräften Englands sicherlich nicht im entferntesten irgendwie niederdrückend einwirken. Im Gegenteil, jener todesverachtende lähne Zug im Wesen der vaterländischen Flotte, der sich bereits in dem überaus lähnen Unternehmen des untergegangenen Minendampfers „Königin Luise“ vor der Themsemündung, in dem schneidigen Vorstoß deutscher Unterseeboote bis zu den fernen Shetlandsinseln und in den letzten, sozusagen vor der Nase des englischen und des französischen Mittelmeergeschwaders ausgeführten Kreuzfahrten der Kreuzer „Goeben“ und „Breslau“ zeigte, wird auch fernerhin hervortreten, das dürfen wir gewiß sein.

Daß jedoch unsere Linien-Schiffe und großen Kreuzer von den heimlichen Rüstern aus nun etwa die englische Flotte in ihren eigenen Gewässern aufsuchen und angreifen sollten, wie überreizte Flotten-schwärmer bei uns wohl verlangen, dies kann im Ernst allerdings nicht erwartet werden. Deutschland braucht seine prächtige Flotte nötiger, als sie in einem ruhmvollen, und dennoch aussichtslosen Kampfe mit einem zehnfach überlegenen Gegner aufzuopfern, selbst, wenn, wie höchstwahrscheinlich, hierbei auch zahlreiche englische Kriegsschiffe zu Grunde gehen würden. In jedem Falle aber wird sie ihre Pflicht tun, ja, mehr wie das, hieran ist nicht der geringste Zweifel gestattet, und dies gerade im besonderen Maße, wo Teile unserer Marine auf anscheinend verlorenen Posten stehen. Hierbei denken wir vor allem an unsere maritime Macht im fernen Osten, welche dort, die beiden Panzerkreuzer mit den begeisternd wirkenden vaterländischen Namen „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ voran, den Angriff der sehr starken japanischen Flotte auf unser Schutzgebiet Kiautschau abzuwehren hat. Bereits vor einigen Tagen wurde gemeldet, daß die Japaner mit dem Angriff auf Tsingtau, die Hauptstadt Deutsch-Kiautschaus, begonnen hätten; es ist selbstverständlich, daß die deutschen Kriegsschiffe auch hierbei den deutschen Namen hoch in Ehren halten werden.

Vom Kriegsschauplatz. Die französische Armee an der Hauptfront geschlagen.

(Amtlich.)

Großes Hauptquartier, 2. Sept.
Die mittlere Heeresgruppe der Franzosen, etwa zehn Armeekorps, wurde gestern zwischen Reims und Verdun von unseren Truppen zurückgeworfen. Die Verfolgung wird heute fortgesetzt. Ein französischer Vorstoß aus Verdun ist abgewiesen. Seine Majestät der Kaiser befand sich während des Gefechts bei der Armee des Kronprinzen und verblieb die Nacht über inmitten der Truppen.

Der Generalquartiermeister v. Stein.

Die Riesenschlacht im Osten.

Siegreiches Vorgehen unserer Verbündeten im Zentrum.

Wien, 2. Sept. Die einwöchige erbitterte Schlacht im Raum Jassok-(Samosje)-Thysowde

führte gestern zum vollständigen Siege der Armee Ruffenberg. Scharen von Gefangenen und bisher 160 Geschütze wurden erbeutet. Die Russen befinden sich im Rückzug über den Bug. Auch bei der Armee Dank! die nun Lublin bedroht, sind ununterbrochene Erfolge zu verzeichnen.

In Ostgalizien ist Lemberg noch in unserem Besitz. Gleichwohl ist dort die Lage gegenüber dem starken und überlegenen russischen Vorstoß sehr schwierig.

Die Deutschen vor Belfort.

Der „Basler Anzeiger“ berichtet über neue deutsche Vorstöße im Oberelsaß vom 29. August: Gestern drangen deutsche Reiterabteilungen mit reitender Artillerie zu einer gewaltsamen Relognos-zierung der französischen Stellungen gegen Delle vor. Die Fests von Belfort begannen sofort ihre Feuer, namentlich das Fort Bosmont. Die Kavallerie-abteilungen lieferten ein Gefecht auf der ganzen östlichen Festungslinie und zwangen auch die vorgeschobenen Feldfortifikationen der Franzosen zum Feuern. Die Franzosen brachten sofort Verstärkungen herbei und die deutsche Vorhut zog sich zurück. Die Franzosen hatten die Anhöhe bei Lepuix stark befestigt. Um diese Stellung wurde heftig gekämpft. — Der wichtigste Kampf ging um die Befestigung des welchen Belchen vor sich. Diese Stellung hatten einige Male beide Teile inne, im Laufe des Nachmittags brachten indessen die deutschen schwere Haubitzen ins Feuer. In der Nacht wurde die Stellung genommen und besetzt. Jenseits der deutschen Grenze besetzten die Deutschen den südlichen Abhang der Vogesen auf französischem Boden. — Die Franzosen haben sich bei Belfort erheblich verstärkt. Ein Armeekorps, welches vor wenigen Stunden abmarschiert ist, wurde wieder zurückgerufen.

Die grollenden französischen Flieger.

Genf, 1. Sept. Das „Echo de Paris“ meldet, daß zahlreiche Automobile mit Fliegern Paris verlassen haben, um sich auf den Kriegsschauplatz zu begeben. Alle Flieger seien entschlossen, den Deutschen die Verleumdung teuer heimzuzahlen, welche die deutschen Flieger der französischen Hauptstadt angetan hätten.

Eine große Festung gefallen!

Großes Hauptquartier, 2. Sept. Die Feste Givet ist am 31. August gefallen. Die französische Festung Givet sperrt das Maastal gegen Belgien. Die Festung, die durch äußerst starke Forts geschützt war, liegt dicht an der belgischen Grenze und war bestimmt, einen feindlichen Einfall aus der Richtung von Namur aufzuhalten. Die deutschen Truppen haben sich aber in ihrem Vormarsch durch diese Sperrforts nicht stören lassen, sondern sind zu beiden Seiten des Maastals nach Frankreich eingerückt. Unsere Artillerie hat inzwischen in aller Ruhe die französischen Panzer zusammen geschossen. Nun ist das ganze untere Maastal, soweit es für den Nachschub und die Versorgung unserer Truppen in Betracht kommt, in deutschen Händen. Für die großen Festungen Frankreichs in der Fall des starken Givet eine böse Vorahnung für uns Deutsche ein neuer und verheißungsvoller Triumph.

Lodz von deutsch-österreichischen Truppen besetzt.

Mailand, 2. Sept. Nach amtlichen Meldungen aus Petersburg gibt die russische Regierung zu, daß in Südpolen außer Petrikow, Konek, Radom und Opadow auch die wichtige Fabrikstadt Lodz von deutsch-österreichischen Truppen besetzt ist.

Allgemeine Mobilisierung in der Türkei.

Konstantinopel, 2. Sept. Auf Befehl des Sultans ist allgemeine Mobilisierung von Heer und Flotte in der Türkei befohlen worden. Alle militärpflichtigen ottomanischen Untertanen werden aufgefordert, sich unverzüglich in die Heimat zu begeben, um sich bei den Militärbehörden zu stellen.

Wieder deutsche Flieger über Paris.

London, 2. Sept. Das Reuter-Bureau meldet aus Paris von gestern Abend 7.30 Uhr: Wiederum ist ein deutscher Flugzeug über Paris geflogen und hat zwei Bomben abgeworfen. Das Flugzeug wurde beschossen, entkam jedoch unbeschädigt.

Paris schon vom Verkehr mit dem übrigen Frankreich abgeschlossen.

Berlin, 2. Sept. Nach einer römischen Meldung des „Tageblatts“ stellt der „Corriere d'Italia“ fest, daß Paris von dem übrigen Frankreich vollständig isoliert sei. Seit gestern sei auch der Telegraph Paris-Mailand unterbrochen. Alle Leben in Frankreich stode, überall herrsche grenzenloser Schrecken, Verzweiflung, Not und allgemeine Arbeitslosigkeit. Nur die Hoffnung auf die Zukunft der englischen Verstärkungen halte den französischen Mut einigermaßen aufrecht. — Die Deut-

ischen haben vermutlich die Verbindung Paris-London unterbrochen. Seit vorgestern Abend 7 Uhr ist kein Telegramm mehr in London aus Paris angekommen.

Die Genußnahme in Oesterreich über die deutschen Waffentaten.

Wien, 2. Sept. In begeisterten Worten weisen die Blätter erneut auf die unvergleichlichen Waffentaten der deutschen Armee und den staunenswerten Sieg des Generalobersten von Hindenburg hin, des Befreiers von Ostpreußen, welcher den Russen an der deutschen Ostgrenze ein zweites Sedan bereitete. Dieser Sieg sei die glänzendste Vorfeier des Sedantages, die in festlicher Weise zu begehen Deutschland gerade heute wahrhaftigen Anlaß habe. In den Blättern wird die Hoffnung und die Zuversicht ausgedrückt, daß die ersten Septembertage jetzt auch für Oesterreich-Ungarn an der galizischen Grenze gleiche Erfolge bringen, damit sie in Zukunft ebenso historische Festtage werden mögen wie diejenigen der deutschen Armee von 1870 und 1914.

Politische und sonstige Nachrichten.

Die Papstwahl.

* Rom, 2. Sept. Die Kardinäle sind gestern nachmittag 5 Uhr zu einer neuen Abstimmung zusammengetreten, um 6.35 Uhr stieg neuer Rauch aus dem Schornstein der Sixtinischen Kapelle. Mehrere tausend Personen standen auf dem Sankt Petersplatz. Da die Menge infolge eines Mißverständnisses glaubte, daß der Papst gewählt worden sei, so näherte sich die Volksmenge, um die Proklamation zu hören. Sie wartete aber vergeblich. Am Morgen bemerkte man, daß der Rauch schwer zu sehen war. Darum wurde das mit den Stimmentzetteln zu verbrennende Stroh am Abend vermehrt. Der Hüter des Konklaves, Fürst Chigi, hat Erinnerungsmünzen in Gold, Silber und Bronze schlagen lassen, die an die Kardinäle, das diplomatische Korps und die Würdenträger des Vatikans verteilt werden sollen.

* Rom, 2. Sept. Kardinal Denina Chiffa wurde zum Papste gewählt.

Sofales.

Dohheim, 3. September.

—** Bilder vom Tage. Wie eine Sturm- welle schoben sich die deutschen Millionenheere im Feindesland vorwärts, alle Hindernisse hinwegräumend, sowohl im Osten, wie ganz besonders im Westen, wo der deutsche Kronprinz wieder einen bedeutenden Sieg zu verzeichnen hat, dessen Kunde heute früh Glockengeläute und Schulausfall zur Folge hatte. — Heute erhalten wir beträchtliche Einnahmungen, auf wie lange, steht noch nicht fest.

—** Feldpostbriefsendungen. Noch immer gehen täglich tausende von Briefsendungen für Angehörige der im Felde stehenden Truppen mit Angabe des Bestimmungsorts „Rex“, „bei Rex“ usw. ein. Hierdurch wird der Postdienstbetrieb, da ein großer Teil der Truppen sich nicht mehr in Rex befindet, außerordentlich erschwert, und es läßt sich nicht vermeiden, daß derart adressierte Sendungen erst mit bedeutender Verspätung in die Hände der Empfänger gelangen. Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß auf Feldpostsendungen an Angehörige des Feldheeres kein Bestimmungsort angegeben werden darf, sondern neben dem Dienstgrad und der Dienststellung des Empfängers nur der Truppenteil, dem er angehört, nach Armeekorps, Division, Regiment, Bataillon, Kompanie, Eskadron,

Batterie, Kolonne genau zu bezeichnen ist. Nur Feldpostsendungen an Truppen in festen Standquartieren (Festungsbefestigungen usw.), an Kranke und Verwundete in stehenden Lazaretten sollen in der Aufschrift eine Bestimmungsangabe enthalten.

—** Schwalbenflüge. In den ersten beiden Wochen des Septembers verlassen alljährlich die Schwalben unsere nördlichen Gegenden, um nach dem Süden zu ziehen. Daß ein Flug auf derartig weite Entfernungen von den jungen Tieren nicht ohne vorherige Übung durchgeführt werden kann, liegt auf der Hand. Täglich finden deshalb schon seit Tagen solche Übungsflüge seitens der Schwalben und anderer Zugvögel statt, und wer in dieser aufregenden Zeit hin und wieder gleichwohl einige Minuten zu beschaulicher Ruhe und Beobachtung findet, kann namentlich in den Abendstunden diese Flüge beobachten, die sich von Tag zu Tag auf weitere Strecken ausdehnen. In knapp 14 Tagen erreichen dadurch die jungen, in diesem Frühjahr ausgebrüteten Vögel die Fähigkeit und Ausdauer, welche zu einem mehr als 1000 Kilometer sich erstreckenden Flugwege erforderlich ist.

—* Lebensmüde. Der 60 Jahre alte Agent Degenhardt von Wiesbaden hat sich in seinem Logis mittels Erhängens den Tod gegeben. Die Veranlassung zu der Tat wird in Nahrungsjorgen gesehen.

Neues aus aller Welt.

— Frankfurt, 2. Sept. Der beim Präsidium beschäftigte Bureaudiatar Reese, der als Feldwebel-Leutnant eingezogen war, geriet im Lokalbahnhof Sachsenhausen beim Auspringen auf einen fahrenden Zug unter die Räder und wurde getötet.

Wissenswertes.

— Wie die Schlachtfelder entgiftet werden. Europa steht im Zeichen des Krieges! Nach den blutigen Schlachten muß es die größte Sorge des Siegers sein, die Entgiftung der Schlachtfelder herbeizuführen. Die Hauptfrage für die Entgiftung des Schlachtfeldes ist und bleibt natürlich die Unschädlichmachung menschlicher Leichen und tierischer Kadaver. Beide Kategorien haben das Gemeinsame, daß sie die Hauptträger der Seuchengefahr sind, und dies in erhöhtem Maße, wenn es sich um gleichzeitiges Herrschen ansteckender Krankheiten im Heeresgebiet handelt. Die Militär-Veterinärordnung sagt in ihrer Seuchenvorschrift, daß beim Ausbruch von Rost, Milzbrand, Tollwut, Seuchen und Seuchenverdacht unter den Vorden auch den Sanitätsoffizieren durch die Truppe Nachricht davon zugehen muß. Dies ist nicht nur, wie Oberstabsarzt Dr. Blau im „Militär-Wochenblatt“ mitteilte, zum Schutz der Lebenden gedacht, sondern sicherlich auch im Hinblick auf die Aufräumung des Schlachtfeldes. Den hierfür bestimmten Kommandos sind Sanitätsoffiziere zuzuteilen und diese müssen von der erhöhten Seuchengefahr, welche durch infizierte Tierleiber entsteht, Kenntnis haben. Die Kadaver sind in diesem Falle „unter Einbettung in Kalk tief zu vergraben“. Zur Bestattung der Leichen gefallener Soldaten gibt es für Kulturvölker drei Möglichkeiten: die Beerdigung, die Verbrennung und die Kombination beider Bestattungsarten. Daß trotz aller neuerlichen Bestrebungen unserem Volks-empfinden noch immer die erstere Form die sympathische ist, läßt sich kaum bestreiten, und so wird es wohl auch noch eine ganze Weile bleiben. Besonders wenn den Kämpfer fern von der Heimat

sein Soldatenlos ereilt, so hat für die Angehörigen der Gedanke, daß er unter seinem Hügel ruht, wie es von Ahn und Urahn her gewesen ist, immer etwas Tröstliches und Versöhnendes. Für reguläre Verhältnisse liegt auch im Krieg kein Grund vor, bei mäßigen Verlusten und genügender Zeit von diesem alten Herkommen abzuweichen. Anders bei großen Schlachten mit Massenverlusten, bei Belagerungen, bei irregulären Verhältnissen und bei Bodenformationen, die das Begraben in einer Weise erschweren, daß Zeit und Kräfte der Lebenden in unverhältnismäßigem Grade absorbiert werden. Bei diesen Situationen ändern sich die Bedingungen völlig.

Briefkasten der Redaktion.

Chr. L. Die moderne Festungsbautechnik hat die im deutsch-französischen Kriege von 1870/71 geübte bereits wesentlich überholt. Einzelheiten können nicht ausgeplaudert werden, doch kann als sicher gelten, daß die Belagerung einer jeden Festung neuerer Bauart bedeutend mehr Zeit und Arbeit in Anspruch nimmt als früher. Das ist nicht nur hinsichtlich unserer eigenen Festungen, sondern auch hinsichtlich derjenigen des Auslandes der Fall. Und aus diesem Grunde müssen Sie sich auch damit abfinden, wenn die Erstürmung der französischen Grenzfestungen nicht in dem von Ihnen erwarteten Eiltempo erfolgt.

Für die Redaktion verantwortlich Philipp Dembach in Dohheim.

Prämiert

Ideal Zahnbrücke. D. R. Patent
(Zahnersatz ohne Gaumenplatte)
D. R. Patent No. 261 107. No. 261 107.
Goldene Medaille

Ist eine epochemachende Erfindung auf dem Gebiete der Zahnheilkunde. Die Ideal-Zahnbrücke, deren Anfertigung für den Patienten die erheblich schonendste Behandlung ermöglicht, macht das Abschleifen der als Brückenpfeiler dienenden Zähne überflüssig. Die im Munde feststehende Brücke kann infolge ihrer sinnreichen Konstruktion ohne Beschädigung derselben aus dem Munde entfernt und wieder eingesetzt werden.

Das Recht zur Anfertigung der Ideal-Zahn-Brücke D. R. P. für den Bezirk Wiesbaden besitzt allein Paul Rehm, Zahn-Praxis, Friedrichstr. 50, I.

Dentist des Wiesbadener Beamten-Vereins.

Neu erschienen: Tongers Musikbücherei Band II Sprüngli, Ch., A., Kurzer Abriss der Musikgeschichte.

Bietet in allgemein verständlicher Form unter Vermeidung trockener Fachangaben einen kurz zusammenfassenden Überblick über die wichtigsten Ereignisse und Namen, die den Werdegang der Musik kennzeichnen. 174 Seiten Oktavformat, hübsch in Falto geb. M. 1.—

Vorrätig in allen Buch- und Musikalienhandlungen, sonst gegen vorherige Einsendung des Betrags postfrei vom Verleger

P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Dohheimer Ansichts-Postkarten

in 18 verschiedenen Aufnahmen (schwarz u. farbig) empfiehlt Phil. Dembach.

Schöne neuerger. 2-Z.-Wohn. 3. vermieten Obergasse 44. Näh. 5. Leibold.

Römergasse 14 sind im Vorderhaus im Dachstock
2 Zimmer und Küche
nebst Zubehör per sofort zu vermieten.

Näheres daselbst im Laden sowie Obergasse 79 bei Ludwig Krüger.

Desgleichen Wiesbadenerstraße 46 eine 3-Zimmer-Frontspizwohnung zu vermieten. Näheres Obergasse 79.

Wohnung zu vermieten. Feldstraße 6.

2 Zimmer und Küche
im 1. Stock zu vermieten. Näheres bei Anton Hofmann, Idsteinstraße Nr. 21.

1 großes Zimmer und Küche
im Dachstock zu vermieten. Näheres Rheinstraße 26.

Schöne 3-Zimmerwohnung
im Stock sofort zu vermieten. Dohlfstr. 3.

Leih-Ordner
sind die besten.

Zu haben mit und ohne Locher
im Schreibwaren-Geschäft von

Ph. Dembach, Römergasse 14.

Lasse morgen Freitag

1 schönes Schwein
ausbauen und empfehle von morgens 8 Uhr ab Fleisch per Pfund 75 Pfg., nachmittags von 5 Uhr ab Hausmacherwurst per Pfund 70 Pfg.

Wilh. Ehmig, „Zum Nebenstod“.

Haue nächsten Samstag

ein Schwein
aus und empfehle von morgens 8 Uhr ab Fleisch und Hausmacherwurst.

Wilh. Dörn, Viebricherstr. 12.

10 schöne Häuser
zu verkaufen. Viebricherstr. 35.

Vermietungen.

Schöne 3-Zimmerwohnung
mit Zubehör im 1. Stock sofort zu vermieten. Näh. Lützenstr. 2 bei H. Schäfer.

2 Zimmer und Küche
nebst Zubehör sofort zu vermieten. D. Dohlf, Idsteinstr. 26.

2 Zimmer und Küche
mit Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten. Gustav Müller, Weiburgertal 2.

Zwei-Zimmerwohnung auch mit Werkstatt u. Garten zu verm. Wiesbstr. 22.

3 Zimmer und Küche
im 1. Stock mit Glasabschluß, Schweinefleisch, und sonstigem Zubehör zu vermieten. Näh. Tannusstr. 8.

Mühlgasse 8 (Tiefpart.)
Schuhmacherwerkstätte
monatlich M. 10.50.
Bürovorsteher Weillan (Nr. 61).

Viebricherstr. 1 Ecke Schiersteinerstraße
sind auf sofort

2 Zimmer und Küche
mit Zubehör zu vermieten. Näheres Mühlgasse 3.

Dachwohnung von
2 Zimmer und Küche
mit Zubehör sofort zu vermieten. Feldstraße 4.

3 Zimmer und Küche
nebst Zubehör zu vermieten. Neugasse 61.

Ein schönes Zimmer u. Küche
sofort billig zu vermieten. Näheres Obergasse 10.

Dr. Oetker's Vanillin-Zucker

(Schutzmarke: Oetker's Hellkopf.)

ist das beste und billigste Gewürz für Kuchen, Biddings, Milch- und Mehlspeisen, Kakao, Schlagsahne, Tee u. s. w. Ein Päckchen zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.) ersetzt 2-3 Stangen guter Vanille.

Überall zu haben!

Man achte beim Einkauf auf die Schutzmarke, da oft minderwertige Fabrikate angeboten werden.

Festsetzung von Höchstpreisen.

Ich setze folgende Höchstpreise fest:

	Gewicht kg	Mt.	Pfg.
für 1. Kartoffeln:			
a) Produzentenpreis an Großhandel auf dem Markt	50	3	50
b) Großhändlerpreis	1/2	—	04
c) Kleinhändler-(Konsumenten)-Pr.	1/2	—	05
2. Roggen	100	21	—
3. Weizen	100	25	—
4. Roggenmehl, Basis 0:			
a) Großhändlerpreis	100	32	—
b) Kleinhändlerpreis	1/2	—	20
5. Weizenmehl, Basis 0:			
a) Großhändlerpreis	100	38	—
b) Kleinhändlerpreis	1/2	—	24
zu 4 u. 5: mit den für die Mähen ortsüblichen Spannungen.			
6. Brot (Schwarzbrot II)	2 (4 Pfund)	—	60
7. Salz: a) Großhandel	100	18	—
b) Kleinhandel	1/2	—	10
8. Feinsalz	1/2	—	11

Die Preise verstehen sich für Ware von normaler, gesunder Beschaffenheit. Sie bilden die äußerste Grenze der Preisstellung und brauchen weder gefordert noch bewilligt zu werden.

Wer die festgesetzten Höchstpreise überschreitet, oder Vorräte von derartigen Gegenständen verheimlicht, wird nach Reichsgesetz v. 4. 8. 14 mit Geldstrafe bis zu 3000 Mk. oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Es wird hierbei noch darauf hingewiesen, daß für Getreide, Mehl usw. ein Ausfuhrverbot besteht. Die Bürgermeister der Gemeinden sind verantwortlich für die strenge Einhaltung dieses Verbots.

Vorstehende Höchstpreise gelten vom 29. August 1914 an. Die Bekanntmachung der Höchstpreise vom 12. August 1914 erreicht mit dem 29. August ihr Ende.

Die Festsetzung von Höchstpreisen für Hafer, Vieh und Fleisch stelle ich in Aussicht, wenn sich Fälle unbegründeter Preiserhöhungen wiederholen sollten.

Mainz, den 25. August 1914.

Der Gouverneur der Festung Mainz.

von Kathen,
General der Infanterie.

Aufruf.

Durch die deutsche Presse gehen zahlreiche Nachrichten über Gewalttätigkeiten, denen unsere Landsleute an Leben, Leib und Gut in den ersten Tagen des August dieses Jahres in Belgien ausgesetzt gewesen sind. Das öffentliche Interesse erfordert, daß amtlich festgestellt werde, inwieweit diese Nachrichten auf Wahrheit beruhen.

Es ergeht daher hiermit an alle diejenigen, welche aus eigener Wahrnehmung Mißhandlungen oder Grausamkeiten der belgischen Bevölkerung und Behörden gegen deutsche Reichsangehörige oder Angriffe auf ihr Eigentum bezeugen können, die Aufforderung, ihre Wahrnehmungen bei der Polizeibehörde ihres Aufenthaltsorts zu Protokoll zu geben. Die Landesregierungen sind ersucht worden, die Ortsbehörden mit der Entgegennahme der Befundungen zu beauftragen und die Protokolle an das Reichsamt des Innern gelangen zu lassen.

Von der patriotischen Gesinnung und der Wahrheitsliebe des deutschen Volkes wird erwartet, daß alle diejenigen, aber auch nur diejenigen, die wesentliche Mitteilungen aus eigener Wahrnehmung zu machen haben oder zuverlässige briefliche Nachrichten erhalten haben, dieser Aufforderung bereitwillige Folge leisten.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

gez.: Delbrück.

Spielwaren aller Art empfiehlt Pbil. Dembach.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung meiner lieben Frau, unserer guten Schwägerin und Tante

Frau Elisabeth Kessel,

geb. Wintermeyer

sagen wir hiermit allen, besonders dem Herrn Geheimen Konsistorialrat D. Eibach für die trostreiche Grabrede, allen denen, die der Verstorbenen während der Krankheit treu zur Seite standen, als auch den Kranz- und Blumenpendern unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Fritz Kessel nebst Angehörigen.

Dorheim, den 2. September 1914.

Aufruf!

Um die gewaltige noch zur Verfügung stehende Volkskraft für die Landesverteidigung nutzbar zu machen, werden in nächster Zeit Neuaufstellungen von Truppen auch beim 18. Armee Korps stattfinden.

Dank dem sehr großen Andrang von Freiwilligen sind Mannschaften hierfür in reichlicher Zahl vorhanden. Es ist aber erwünscht, immer noch mehr Offiziere und Unteroffiziere zur Ausbildung dieser jungen Mannschaft heranzuziehen. Alle Offiziere und Unteroffiziere des Ruhestandes, welche sich dazu für fähig halten, insbesondere solche, die sich noch körperlichen Anstrengungen gewachsen fühlen, werden deshalb aufgefordert, sich sofort zum freiwilligen Wiedereintritt bei dem Bezirkskommando ihres Wohnortes zu melden.

Frankfurt a. M., den 25. August 1914.

Stellvertretendes Generalkommando.
18. Armee Korps.

Aufruf!

Die glänzende Entwicklung unseres nationalen Flugwesens durch den Krieg nicht zum Stillstand kommen; sie muß im Gegenteil mit allen Mitteln weiter gefördert werden, damit die jüngste Waffe mit vollem Erfolg für die Verteidigung des Vaterlandes eingesetzt werden kann!

Der Nachschub von Flugzeugen an die Armee und die Marine ist durch besondere Maßnahmen gesichert worden. Die Verwendung der Zivilpiloten im Heeres- und Marinedienst ist eingeleitet. Die Fliegerschulen setzen ihren Ausbildungsbetrieb fort. Aber die Möglichkeit großer Abgänge, mit denen im Kriege naturgemäß noch mehr als im Frieden zu rechnen ist, zwingt zu rechtzeitiger Vorseorge für die Ausbildung weiterer Flugzeug-Führer für den Krieg. Die Meldungen von Kriegsfreiwilligen überschreiten zwar — wie bei allen Waffen so auch bei der Fliegertruppe — den augenblicklichen Bedarf weitaus. Indessen muß hier eine besonders sorgfältige Auswahl getroffen werden, und auch von den Ausgewählten werden im Laufe der Ausbildung noch viele zurücktreten müssen.

Es kommt deshalb darauf an, von vornherein die Geeignetesten als Kriegsfreiwillige einzustellen, d. h. solche, die neben der erforderlichen Intelligenz und tüchtigen Charaktereigenschaften im besonderen auch schon Vorkenntnisse in der Bedienung und Pflege von Flugmotoren besitzen. Solche Persönlichkeiten werden sich namentlich unter denjenigen Studierenden der Technischen Hochschulen und anderer technischer Lehranstalten finden, die sich diesem Sonderfach zugewendet haben.

Außerdem werden geübte Mechaniker und Monteurs gebraucht.

Kriegsfreiwillige

melden sich zur Ausbildung als Flugzeugführer oder zur Einstellung als Hilfsmonteurs bei der Königlichen Inspektion der Fliegertruppen in Berlin-Schöneberg, Alte Kaserne (Fiskalische Straße) — Auswärtige schriftlich —.

Berlin, den 15. August 1914.

Kriegsministerium.

6 Stück 5 Wochen alte Ferkel zu verkaufen.
Wolff Wagner, Obergasse 21.

Einen schönen Läufer (unter 3 die Wahl) zu verkaufen.
Näheres in der Expedition.